

# Kandidatur für die Landesliste zur Wahl des 20. Deutschen Bundestages

## Frank Tempel

**Geburtsdatum:** 19.01.1969  
**Wohnort:** Nobitz  
**Familienstand:** getrennt  
**Beruf bzw. ausgeübte Tätigkeit:** Kriminalbeamter



## Beruflicher Werdegang/Kurzbiografie

- Landmaschinen Schlosser mit Abitur und ein begonnenes Studium bei den Grenztruppen bis 1990
- Jobs als Sozialarbeiter Schlosser und Kraftfahrer von 1990 bis 1993
- seit 1993 bei der Thüringer Polizei - heute als Kriminalhauptkommissar in Gera tätig.

## Politische Kurzbiografie

- 1990 Kandidatur für die Linke Liste zur Landtagswahl
- von 1993 - 2001 gewerkschaftliches Engagement u. a. 2 Jahre als Vorsitzender der Jungen Gruppe GdP
- ab 2001 PDS im Altenburger Land und dort viele Jahre im Kreisvorstand u.a. einige Jahre als Kreisvorsitzender
- seit 2005 in der Kommunalpolitik (Kreistag / Gemeinderat)
- von 2009 bis 2017 Mitglied des Bundestages, u.a. stellv. Fraktionsvorsitzender und stellv. Vors. des Innenausschuss
- seit 7 Jahren Mitglied des Parteivorstandes

## Beweggründe für die Kandidatur

Die Grundsätzlichen Beweggründe für meine Kandidatur ähneln denen vieler unserer Kandidaten. Unser Land hat eine starke LINKE Fraktion im Bundestag bitter nötig. Mit der Corona Pandemie werden die sozialen Verwerfungen in unserer Gesellschaft noch sichtbarer werden und der Bedarf nach den vielbeschworenen Kümmerern war noch nie so hoch wie derzeit.

Uns ist klar, dass das Bundesergebnis unserer Partei ausschlaggebend dafür sein wird, mit welcher Stärke die LINKE für die nächsten Jahre im deutschen Bundestag vertreten sein wird. Völlig gleichgültig, welches Thema man persönlich vertritt, es wird entscheidend sein, ob wir vier, sieben oder 10 Prozent erreichen. Und dafür heißt es bundesweit um wirklich jede Stimme zu kämpfen. Ich bin mir durchaus bewusst, dass ich mit meiner engen Vernetzung in verschiedenen NGOs der Drogenpolitik bundesweit eine starke Ausstrahlungskraft deutlich über das klassische Wählerpotential der LINKEN mitbringe. Eine aussichtsreiche Kandidatur von mir zur Bundestagswahl wird Menschen von Konstanz bis Kiel bewegen, die LINKE zu wählen. Ein Vertrauen dem ich nur gerecht werden kann, wenn ich hierfür zunächst das Vertrauen meines Landesverbandes bekomme. Ich möchte nicht einfach in den Bundestag, um dort für die LINKE zwei, drei Themen zu vertreten. Mir reicht es nicht, mit schönen Forderungen die Partei zu präsentieren und hier und da den Finger auf gesellschaftliche Wunden zu legen.

Ich will verändern, ich will wirkliche Veränderungen erkämpfen, und ich bin davon überzeugt, dass wir das gewinnen können. Als Sprecher der Organisation Law Enforcement Prohibition (Gesetzeshüter gegen die Drogenprohibition) war ich in den letzten drei Jahren mit allen drogenpolitischen Sprechern der demokr. Bundestagsfraktionen im Gespräch, besuchte die Beauftragte der Bundesregierung, um auszuloten, was ginge - doch für wirkliche Veränderungen muss man ein Mandat haben. Sowohl die Entkriminalisierung von Drogenkonsumenten, die Legalisierung von Cannabis sowie deutliche Verbesserungen in der Suchtarbeit sind zu erreichen - selbst bei Union und FDP sind dafür Stimmen zu gewinnen - man muss es nur auch machen. Ich bin überzeugt, dass ich das schaffe. Für die LINKE, aber auch für ca. 4 Mill Cannabiskonsumenten in Deutschland, für tausende medizinische Verwender von Cannabis, für tausende Suchtkranke - einfach für viele Menschen, die seit Jahren auf diese Veränderungen warten.

Doch das soll nicht mein einziges Thema werden. Als ehemaliger Bundestagsabgeordneter erreichte ich Aufmerksamkeit, wenn ich mich zu innenpolitischen Themen als LINKER und Polizist äußerte. In der kommenden Legislatur steht der Rechtsextremismus in der Polizei für mich ganz oben auf dem Zettel. Ich möchte nicht nur dazu Stellung nehmen, es Verurteilen und Anprangern, ich möchte ganz gezielt dazu beitragen, dass wirksame Maßnahmen eingeleitet werden - und auch hier bin ich mir sicher, dass ich als LINKER Polizist im Bundestag dafür öffentliches Gehör finden werde. Auch hier will ich nicht nur die Position der LINKEN klar machen, ich will Veränderung, ich will dass Rassismus und Polizei wieder unvereinbar werden. Dieser Weg wird eine Menge vielfältiger und breiter Maßnahmen erfordern. Aber es ist gewinnbar - und auch um das und so manches mehr in Angriff nehmen zu können, brauche ich das Vertrauen meiner Partei, das Vertrauen meines Landesverbandes.